

Erscheinungsweg:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Zeile . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Zeile . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 5 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 77

Donnerstag, den 2. April 1925.

99. Jahrgang.

Das Reichswehrrunglück auf der Weser.

80 Soldaten vermisst.

Berlin, 2. April. Wie die Morgenblätter aus Hannover melden, beträgt nach einer Mitteilung des Infanterieführers VI die Zahl der bei dem Wehrrunglück Vermissten 80 Mann; sie gehören der 14. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 18 an.

Eine Trauerkundgebung des Reichstages.

Berlin, 1. April. Am Regierungstisch: Reichswehrminister Dr. Gessler.

Präsident Voebé

eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr mit folgender Ansprache: „Die erschütternde Nachricht von dem furchtbaren Unglücksfall, der so viele Angehörige der deutschen Reichswehr betroffen hat, hat sich leider bewahrheitet. Ueber 70 Personen sind bei der Ausführung ihrer Dienstaufgaben mit ihren Offizieren in den Fluten der Weser ertrunken, und es besteht geringe Hoffnung, daß von den 78 Vermissten noch irgend jemand gerettet werden könnte. Mit der Reichswehr trauert die deutsche Volksgemeinschaft um die vielen noch so jungen Opfer ihres Soldatenberufes und spricht den Angehörigen, den Kameraden und der Heeresleitung ihre tiefe Teilnahme aus. (Das Haus hat sich von den Plätzen erhoben.)“

Reichswehrminister Dr. Gessler

Dankt dem Präsidenten für den Ausdruck der Teilnahme und ebenso dem Reichstag, der sich dieser Teilnahme angeschlossen habe. Die Katastrophe an der Weser sei beispiellos da, vor allem durch die Zahl der Opfer. Er sei noch nicht in der Lage, heute eine verantwortliche Erklärung über die Ursachen des Unglücks abzugeben, die erst festgestellt werden müßten durch eine Untersuchung, zu der er den Chef des Pionierwesens abgeordnet habe, und dann auch durch eine gerichtliche Untersuchung. Der Minister bringt sodann einen vorläufigen Bericht zur Kenntnis und teilt mit, daß 1 Offizier und 78 Mann wahrscheinlich ertrunken seien; die Aussicht auf Rettung sei nur sehr gering. Gessler werde die Trauer noch durch einen Unglücksfall, der sich gestern bei der Marine ereignet habe, wobei zwei Seizer und zwei Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben und ebenso viele Personen verwundet worden sind. Der Minister stellt auch hierüber einen baldigen amtlichen Bericht in Aussicht. Präsident Voebé dankt dem Hause für die Trauerkundgebung.

Der Bericht des Inspektors der Pioniere.

Berlin, 1. April. Der vom Reichswehrministerium an die Anglücksstelle an der Weser entsandte Inspektor der Pioniere, Generalmajor Ludwig, hat folgende Meldung erstattet:

„Bis 2.45 Uhr nachts vermisst: 1 Offizier, 78 Mann; davon 77 vom Ausbildungsbataillon 18, einer vom Pionierbataillon 6. Aussicht auf Verringerung der Verluste gering.“

Der 1. u. f. 31. März, vormittags, Feldübungsübung von Teilen der letzten Division unter Leitung des Artillerieführers 6 im Beisein des Divisionskommandeurs, bei der auch Ueberlebens durch Pionierbataillon 6 zu üben war. Das Ueberlebens geschah durch eine Fähre von vier Pontons nach Bild 51 der Brückenbauvorschrift. Ab 7.30 Uhr vormittags waren vier Fahrten glatt

verlaufen. Zur fünften Fahrt gegen 10 Uhr vormittags wurde mit etwa 150 Köpfen beladen.

Vorläufiger Eindruck über die Ursache des Unglücks:

Ungleichmäßige Belastung veranlaßte einseitiges Einsinken der Fähre, Zusammendrängen und Abrutschen der Besatzung. Rettung trotz Vorhandenseins von zwei Rettungsfähren und Schwimmgürteln erschwert infolge Zusammenballens der im Wasser Liegenden und Umklagens eines überfüllten Rettungsfahres. An der Rettungsarbeit haben sich die Besatzung und Führerleitung sofort in hervorragender Weise beteiligt. Leitung des Ueberlebens hatte Oberleutnant Jordan vom Pionierbataillon 6, der sich auf der Fähre befand und zurzeit noch nicht vernehmungsfähig ist. Vernehmungen werden 8 Uhr vormittags fortgesetzt. Neben die vom Reichswehrministerium durchgeführte Untersuchung über die Ursachen des Unglücks tritt gerichtliche Untersuchung.

Das am schwersten betroffene Reichswehrr Regiment 18 in Detmold gibt zu dem Unglück an der Weser einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt:

„Aus bisher nicht geklärten Ursachen füllte sich eines der Pontons mit Wasser, sodaß die Fähre an diesem Ende unter den Wasserpiegel sank. Warnende Zurufe der Pionieroffiziere kamen zu spät. Nach wenigen Sekunden füllten sich alle Pontons mit Wasser. Die ganze Fähre mit allen darauf befindlichen Offizieren und Mannschaften sank. Ein großer Teil konnte schwimmend das Ufer erreichen. Auf sofort vom Ufer abstoßenden Pontons konnte ein Teil der mit den Wesen ringenden Mannschaften aufgenommen werden. Alle in der Nähe des Ufers befindlichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften beteiligten sich zum Teil unter Einsetzung des eigenen Lebens an dem Rettungswerk. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, liegt irgend ein Verschulden nicht vor. Die Fähre war vorschriftsmäßig gebaut, hatte sich auch bereits bei mehreren Ueberquerungen als haltbar und sicher erwiesen und trug nicht die zulässige Höchstbelastung. Es hätten nach den Vorschriften auf derselben Fähre noch etwa 30 Mann übergesetzt werden können.“

Halbmaß bei der Reichswehr.

Berlin, 1. April. Es ist angeordnet, daß sämtliche Dienststellen der Reichswehr bis einschließlich 4. April aus Anlaß des Unglücksfalles auf der Oberweser die Flagge Halbmaß setzen.

Das Unglück bei der Reichsmarine.

Berlin, 1. April. Der „Sozialanzeiger“ meldet aus Wilhelmshaven: Auf der Torpedoverstärkung Wilhelmshaven sollten die Kessel des Torpedobootes G VIII geprüfzt werden. Als sie unter vollem Druck standen, stieg plötzlich der Deckel eines Manometers heraus und der Dampf strömte in den Heizraum. Dabei wurden zwei Marinefotografen, zwei Werkstattschmiede und ein Maschinenbauer getötet, ein Maschinistenmaat und zwei Marinefotografen schwer verletzt.

Benesch über die Sicherheitsfrage.

Die deutschen Vorschläge.

Der Standpunkt der Tschechoslowakei.

Prag, 1. April. Im Ausschuss des Senats erbatete heute Außenminister Dr. Benesch ein fast zweistündiges Exposé über die außenpolitische Lage. Dr. Benesch gab zunächst eine sehr ausführliche historische Darlegung über die Entwicklung des Sicherheitsproblems seit den Versailler Verhandlungen bis auf den heutigen Tag, legte die einzelnen Phasen der direkten englisch-französischen Verhandlungen dar, verbreitete sich über die parallel laufenden Verhandlungen des Völkerbundes, die zur Formulierung und Ablehnung des Genfer Protokolls geführt haben, und ging dann einmündig auf die einzelnen deutschen Vorschläge zur Lösung des Sicherheitsproblems ein. Er analysierte insbesondere die deutschen Vorschläge, die von Dr. Luther hinsichtlich der Garantie- und Sicherheitsfrage gemacht worden sind. Er sagte diesbezüglich:

„Nach unserer Ansicht ist der Sinn des deutschen Memorandums der, daß Deutschland im Westen definitiv und förmlich seinen status quo und die Bestimmungen des Versailler Vertrages anerkennt, bezüglich der Ostgrenze jedoch sich auf den Standpunkt stellt, auf welchem alle französischen Regierungen vor dem Weltkrieg hinsichtlich Elsaß-Lothringens gefordert, nämlich Deutschland hat den Versailler Vertrag unterzeichnet und wird ihn einhalten und seinetwegen niemals einen Krieg provozieren.“

Dr. Benesch erklärte, er habe Chamberlain den Standpunkt seiner Regierung folgendermaßen präzisiert:

„Wir betrachten die Lösung des Sicherheitsproblems durch das Genfer Protokoll als die beste, aber verlangen eine Prüfung der deutschen Vorschläge und Lehnen Arbitrageverträge nicht grundsätzlich ab. Jedoch stellen wir folgende Bedingungen:

1. Wir müssen den genannten Wortinhalt eines derartigen Paktes und des vorgeschlagenen Arbitragevertrages kennen.
2. Wir betrachten es als unmöglich, daß in der Formulierung des Garantiepaktes die uns durch die Friedensverträge

garantierten Rechte irgend wie tangiert werden.

3. Als notwendige Ergänzung des Garantiepaktes betrachten wir den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, womit Deutschland alle Rechte und Pflichten aus dem Völkerbunds-pakt übernimmt.

4. Nach meiner Ueberzeugung wird ein solcher Pakt nur der erste Schritt sein und wird zu weiteren Garantiepakt führen die schließlich zu einem allgemeinen oder wenigstens europäischen Garantiepakt führen werden.

Dr. Benesch konnte nicht verhehlen, seine besondere Genehmigung auszusprechen, daß England, das früher die Regionalverträge bekämpft habe, jetzt selbst zu der Idee der Regionalverträge zurückkehre. Er sagte über die deutschen Vorschläge, man müsse sie mit der nötigen Reserve prüfen, und diesbezüglich bestehe zwischen England und Frankreich volle Einmütigkeit.

Er sehe keinen Grund für eine Beunruhigung

Bezüglich Oesterreichs betonte er abermals seinen bekannten Standpunkt indem er einen Anschluß an Deutschland oder eine Donauton föderation oder Zollunion für unmöglich erklärt. Die einzig mögliche Lösung sei eine enge wirtschaftliche Annäherung unter vollständiger Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Souveränität, wie dies auch im tschechoslowakisch-oesterreichischen Handelsvertrag bereits zum Ausdruck gelange. Das Sanierungswerk Oesterreichs stehe auf Schwierigkeiten, aber er hoffe doch, daß es gelingen werde.

Einen breiten Raum widmete er den Beziehungen zu Polen und betonte seinen guten Willen, mit Polen in gutem Einvernehmen zu leben. Bezüglich der Konferenz der kleinen Entente in Bukarest sagte er nur, daß sie sich mit aktuellen laufenden Angelegenheiten befassen werde und auch über das Sicherheitsproblem, obwohl es vor allem nur die Tschechoslowakei angeht, zwischen Prag, Belgrad und Bukarest eine ständige Fühlungnahme statfinde. Dr. Benesch schloß mit der Versicherung, die Tschechoslowakei werde keine ihrer erworbenen Rechte aufgeben und auf keine Garantie, die sie bestze, verzichten, aber wie bisher nicht aufhören, im Interesse des Weltfriedens zu arbeiten.

Tages-Spiegel.

In Berlin finden heute wichtige Sitzungen der Parteivorstände der republikanischen Parteien statt.

Die Völkshastertkonferenz wird heute in Paris zusammengetreten zur Erlebigung der laufenden Geschäfte.

Die Reparationskommission hat sich gestern für nicht zuständig erklärt zur Entscheidung über die Berechtigung der rumänischen Forderung an Deutschland.

Frankreichs inoffizielle Weigerung, an der zweiten Washingtoner Abrüstungskonferenz teilzunehmen, hat in Amerika starke Erregung hervorgerufen.

Nach den letzten Meldungen beläuft sich die Zahl der Vermissten bei dem Reichswehrrunglück an der Weser auf 80 Mann.

Reichsfinanzler Dr. Luther sandte an den Reichswehrminister Dr. Gessler aus Anlaß des Unglücks bei Belheim ein Beileids-telegramm.

Die Vorbereitungen für den zweiten Wahlgang.

Die Sozialdemokraten für eine republikanische Sammelkandidatur

Berlin, 1. April. Die „Völkische Zeitung“ meldet: Der Sozialdemokratische Parteivorstand, der heute vormittag zusammengetreten ist, hat sich im Prinzip für die Auffstellung einer republikanischen Sammelkandidatur für den zweiten Wahlgang am 26. April ausgesprochen und gleichzeitig beschlossen, mit den anderen Parteien über diese Sammelkandidatur in Verhandlungen einzutreten.

Die Weimarer Koalition für die Sammelkandidatur.

Berlin, 1. April. Zwischen den Vertretern der Weimarer Koalition (Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum), haben am Mittwoch Vorbereitungen über die Präsidentschaftswahl stattgefunden, in denen, wie die Telegraphen-Union erfährt, der Wille zu einer republikanischen Sammelkandidatur zum Ausdruck kam. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag 11 Uhr vormittags wieder aufgenommen. Man hofft, sie an diesem Tage zum Abschluß zu bringen. Um 10 Uhr vormittags tritt der Parteiausschuss des Zentrums zusammen. Der Parteivorstand der Demokraten ist zu 2 Uhr nachmittags einberufen worden; um 3 Uhr nachmittags beginnt eine gemeinsame Sitzung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit dem Sozialdemokratischen Parteiaussschuss. Wie die Telegraphen-Union aus Kreisen der Weimarer Koalition hört, steht die Kandidatur Marx im Vordergrund der Erörterungen.

Heute Besprechung der republikanischen Parteien?

Berlin, 2. April. Staatspräsident Dr. Heppach ist, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, heute früh in Berlin eingetroffen. Der Vorstand der Demokratischen Partei tritt morgen nachmittag um 3 Uhr im Reichstag zusammen. Vermutlich wird heute nachmittag eine vorbereitende Besprechung zwischen Vertretern der Demokratischen Partei, des Zentrums und der Sozialdemokraten über die Reichspräsidentenwahl stattfinden.

Die Deutsche Volkspartei für Jarres.

Berlin, 1. April. Vor zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat in seiner heutigen Sitzung entsprechend seiner bisherigen Haltung einmütig beschlossen, dem Reichsblock die Kandidatur Jarres für den zweiten Wahlgang vorzuschlagen.

Die Preußenkrise.

Soepfer-Wischoff nimmt nicht an?

Berlin, 1. April. In parlamentarischen Kreisen wird, wie die „Germania“ mitteilt, damit gerechnet, daß Soepfer-Wischoff die Wahl nicht annehmen wird.

Das Zentrum zur Wahl Brauns bereit.

Berlin, 1. April. In der preußischen Krise ist heute wieder eine Wendung eingetreten. Die geistige Ablehnung der Kandidatur Braun durch die Landtagsfraktion des Zentrums wird jetzt als das Ergebnis eines übereilten Schrittes der Landtagsfraktion dargestellt, der ohne Fühlung mit dem Reichsparteivorstand des Zentrums unternommen worden sei. Am Abend fand noch eine Aussprache zwischen dem Reichsparteivorstand des Zentrums und den Vorständen der Reichstags- und Landtagsfraktion statt, in der man offenbar die Zusammenhänge zwischen Reichs- und Landespolitik wiederherzustellen versuchte. Nebenfalls kann heute mittag als Ergebnis inoffizieller interfraktioneller Besprechungen festgestellt werden, daß das Zentrum zur Wahl des Ministerpräsidenten Braun bereit wäre. Das Nähere wird heute nachmittag in einer interfraktionellen Sitzung noch besprochen werden. Herr Dr. Höpfer-Wischoff, der gestern gegen seinen Willen zum Ministerpräsidenten gewählt wurde, hat dieses Amt noch nicht angenommen, und wird es in Kürze ausdrücklich ablehnen. Dann würde die Möglichkeit bestehen, am Donnerstag oder Freitag doch noch Braun zu wählen. Es ist klar, daß von einer solchen Wendung der Dinge auch eine Erleichterung der Verhandlungen über die Präsidentschaftskandidatur Marx zu erwarten wäre.

Die Möglichkeit einer Sammelkandidatur.

Das Zentrum will Marx vorschlagen. — Verstimmung auf der Linken. — Der Umfall des Zentrums in Preußen. — Dr. Höpfer-Abschiff lehnt die Ministerpräsidentenschaft ab. — Wiederum Neuwahlen in Preußen. — Keine völlige Einigung der Republikaner. — Neue Bestrebungen für eine Sammelkandidatur. — Amerikanischer Druck auf Frankreich. — Belgien und die deutschen Vorschläge. — Französische Note an Deutschland. — Chamberlain und die Abgrenzungen.

Berlin, 1. April. Als sich gestern der Abend senkte, schien die Einigung auf der Linken so gut wie abgeschlossen. Es war aber nur scheinbar. Das Zentrum hatte Marx aufgestellt, wie in einem öffentlich bekannt gegebenen Beschluss zu lesen war. Aufgestellt ist eigentlich nicht richtig; man hatte beschlossen, dem Parteiausschuss, der heute zusammentritt, Marx als Kandidaten vorzuschlagen, was ein kleiner Unterschied ist, da er noch Zeit für andere Möglichkeiten übrig lässt. Auf der Linken hat das selbständige Vorgehen des Zentrums ein wenig überrascht, man kann sogar sagen, verstimmt. Anders ist jedenfalls das Dementi nicht zu deuten, das Lööbe und Breitscheid gestern dagegen erließen, daß sie der Kandidatur Marx bereits zugestimmt hätten. Es kommt noch eines in Betracht, was sehr erheblich ist. Die Parteien des preussischen Landtages haben sich, soweit sie der Weimarer Koalition angehören, am Mittag geeinigt, Braun, den sozialdemokratischen Kandidaten, zum Ministerpräsidenten zu wählen. Das war eine eindeutige, klare Stellungnahme, die nur dann einen Sinn hatte, wenn Braun damit auf die Kandidatur verzichtete und das Zentrum mit den beiden Linksparteien gemeinsam vorgehen wollten. Zur allgemeinen Ueberraschung fiel das Zentrum am Nachmittag um und schlug nun nicht Braun, sondern den Finanzminister, den Demokraten Dr. Höpfer-Abschiff, seines Zeichens Oberlandesgerichtsrat in Hamm und Mitglied des preussischen Landtages, zum Ministerpräsidenten vor. Es blieb den Parteien der Weimarer Koalition, wenn sie nicht einen Sieg der Rechten ermöglichen wollten, nichts weiter übrig, als nun für Höpfer-Abschiff zu stimmen, der dann auch im zweiten Gange gewählt wurde. Das aber hat die Sozialdemokraten verschmüpft, gleichzeitig aber auch den Demokraten keine Freude gemacht. Sie hatten durchaus nicht die Absicht, in die erste Schlachtreihe einzurücken. Infolgedessen ist Höpfer-Abschiff gestern abend abgereist, man kann vollstimmlich sagen, unbekannt wohin verzogen. Er lehnte ab, so daß in Preußen morgen eine Neuwahl des Ministerpräsidenten stattfinden muß, die fünfte oder sechste seit den letzten Wahlen.

Das muß sehr scharf beobachtet werden, weil von hier aus möglicherweise ein Wandel vor sich geht. Es ist nicht wahr, wie ein Berliner Mittagsblatt glauben machen möchte, daß eine völlige Einigung der Republikaner besteht; vielleicht grundsätzlich, aber nicht taktisch und am allerwenigsten personell. Infolgedessen haben Bestrebungen, die sich wieder hervorwagten, an Bedeutung gewonnen. Ihr Ziel ist eine Sammelkandidatur, die die Gegensätze von rechts und links überbrücken soll, wobei naturgemäß die Sozialdemokraten gesondert vorgehen würden. Das ist nicht die Einigung, die Volksgemeinschaft, die man gern gesehen hätte, aber im Augenblick viel leichter tragbar, als der Kampf zwischen Schwarz-rot-gold und Schwarz-weiß-rot, der im besten Falle einen ein- bis zweiundfünfzigprozentigen Sieg der einen oder anderen Partei ergeben würde, vermutlich der Linken, man kann sogar sagen sicher. Aber ein solcher Präsident hat nicht die Resonanz im Volke, wie der aus der Wahl der überwiegenden Mehrheit des Volkes hervorgegangene. Vor allem darf man nicht vergessen, daß dieser auf sieben Jahre in sein Amt einziehende Mann dauernd mit den verschiedensten Kabinetten zu arbeiten haben wird und daß er schon deshalb gezwungen ist, zu vermitteln, während er im Kampf gewählt wurde, also in der Vermittlung gefähmt wird. Es besteht daher noch eine leise Hoffnung, daß es zu einer Einigung kommt. Allerdings müssen diejenigen, die sie wünschen, sich sehr beeilen. Stunden, die verrinnen, können die Entscheidung im entgegengesetzten Sinne bringen.

Die Auslandspolitik ist in zwei Fragen etwas interessanter geworden, nämlich in der Sicherheits- und in der Abrüstungsfrage. Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte noch gestern der französische Finanzminister Clementel, daß der Kredit der Morgan-Bank von hundert Millionen Dollar zur Franc-Stützung noch nicht berührt worden ist. Bei einer etwaigen Baiff des Franc würde der Betrag zur Stützungsaktion benötigt werden. Das war am Mittag. Abends erhielt aber die französische Regierung aus Washington eine Nachricht, die ihre Hoffnungen vielleicht ein klein wenig dämpft. Präsident Coolidge ließ nämlich erklären, daß Staaten, die noch für Rüstungen Geld übrig hätten, nichts geborgt bekommen könnten; nur für wirtschaftliche Bedürfnisse ständen Kredite zur Verfügung. Das war deutlich. Der Präsident hatte nämlich bestimmte Nachrichten, daß Frankreich eine Einladung zur Abrüstungskonferenz ablehnen würde. Sofort wurde der französische Botschafter in Washington in Bewegung gesetzt, um die Besorgnisse des Präsidenten zu zerstören. Die amerikanische Regierung hielt aber dem Botschafter Beweise entgegen dafür, daß Frankreich sein Schiffsbauprogramm nicht herabsetzen will. Der Botschafter soll darauf betont haben, Frankreich gehe über sein Programm, wie es im Rahmen der ersten Abrüstungskonferenz aufgestellt worden war, nicht hinaus.

Damit zeigt sich, daß Amerika zu finanziellen Machtmitteln greifen will, um Frankreich zur Bescheidung der Abrüstungskonferenz und zur Annahme der dort gefassten Beschlüsse zwingen will. Das ist insofern bedeutungsvoll, als ja England in den letzten Tagen um die französische Zustimmung gekämpft hat und offenbar bereit war, Frankreich Zugeständnisse in der Sicherheitsfrage zu machen, nur damit es zur Abrüstungskonferenz fahre. Das würde sich nun erübrigen, wenn der Washingtoner Druck stark genug wird. Und nun zur Sicherheitsfrage. Ueber die Haltung der belgischen Regierung wird offiziell mitgeteilt, sie wünsche eine aufmerksame Prüfung der deutschen Vorschläge. Es liege zu irgendeinem Mißtrauen keine Veranlassung vor, da Deutschland, wenn es die Verträge ablehne, die ganze Welt gegen sich haben werde. Gleichzeitig wird aber aus London mitgeteilt, daß der französische Botschafter Fleury eine längere Unterredung erst mit Chamberlain, und dann mit dem polnischen Gesandten hatte. Das englische Kabinett hat nun die offizielle Mitteilung erhalten, daß Frankreich Deutschland in einer

Note um Aufklärungen über einzelne Punkte in seinen Vorschlägen bitte. Es wird in London behauptet, daß Chamberlain gestern dem Botschafter erklärt habe, daß sich die gegenwärtigen Sicherheitspakte nur auf die deutsche Westgrenze beziehen würden. Später könnten deutsch-polnische Verhandlungen stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. April 1925.

Neue Bestimmungen über Miete und Mieterschutz.

Mit Wirkung vom 1. April ab hat das würt. Ministerium des Innern mit Zustimmung des würt. Staatsministeriums verfügt: an gesetzlicher Miete für Wohnräume sind an den Vermieter als Rente aus dem im Hause angelegten Kapital, als Entgelt für die Verwaltungstätigkeit, sowie als Ersatz für laufende und große Instandsetzungsarbeiten 50 Prozent der Friedensmiete zu zahlen. Statt der Umlage der Betriebskosten kann der Vermieter 25 Prozent der Friedensmiete ohne Einzelnachweis vom Mieter verlangen. Stellt sich dieser Pauschbetrag nach den Verhältnissen einer Gemeinde im Durchschnitt als zu nieder heraus, so kann er durch Beschluß des Gemeinderats bis auf 30 Prozent erhöht werden. Für teure Wohnungen, nämlich für Wohnungen mit einer Friedensmiete von über 1700 M in Stuttgart, von über 1200 M in Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Neutlingen und Ludwigsburg, von über 1000 M in den übrigen mittleren Städten, von über 800 M in den Gemeinden erster Klasse und von über 600 M in den Gemeinden 2. und 3. Klasse, beträgt die gesetzliche Miete einschließlich der Betriebskosten 100 Prozent der Friedensmiete; wenn die Einkommensverhältnisse des Mieters es rechtfertigen, kann er verlangen, daß dieser Satz vom Vermieter bis auf den allgemeinen Satz ermäßigt wird. Im Streitfall entscheidet das Mieteingangsamt. Für Geschäftsräume beträgt die gesetzliche Miete einschließlich der Betriebskosten 110 Prozent der Friedensmiete; daneben ist die Erhebung eines Gewerbezuschlags nicht zulässig. Für die zu geschäftlichen Zwecken in Anspruch genommenen Teile einer Wohnung gilt der Hunderthsatz von 110 Prozent nur dann, wenn eine das gewöhnliche Maß erheblich übersteigende Abnutzung vorliegt. Im Streitfall entscheidet auch hier das Mieteingangsamt. Ueber die Aufhebung des Mieterschutzes für Geschäftsräume wird bestimmt: Geschäftsräume werden in stets widerruflicher Weise von den Bestimmungen des Mieterschutzes ausgenommen; Ausnahmen werden jedoch gemacht für Geschäftsräume, die erstens Teile einer Wohnung bilden oder zweitens wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhangs mit Wohnräumen zugleich mit letzteren vermietet sind oder die drittens dem Kleinhandel oder dem Kleingewerbe dienen; als Geschäftsräume des Kleinhandels und des Kleingewerbes gelten, soweit sich nicht aus dem Umfang des Geschäftsbetriebes etwas anderes ergibt, solche Räume, deren Friedensmiete in Stuttgart den Betrag von 2000 M, in Ulm sowie in den mittleren Städten den Betrag von 1000 M, und in anderen Gemeinden den Betrag von 500 M nicht übersteigt. In einem dritten Abschnitt der neuen Verordnung wird der Inhalt der Ministerialverordnung vom 31. Oktober 1924 über einzelne Räume (möblierte Zimmer usw.) wiederholt. — In einer Begründung der neuen Verordnung, die im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht wird, wird u. a. bemerkt: gleichzeitig mit der Erhöhung der gesetzlichen Miete für Wohnräume um 5 Prozent erließen auch eine solche für Geschäftsräume um 10 Prozent wegen der im Geschäftsleben allgemein zutage tretenden Steigerung der Preise begründet. Was die unter Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums mit Wirkung vom 1. April ab verjährt wurde eingetragene Aufhebung des Mieterschutzes für Geschäftsräume anbelangt, so findet dieselbe ihre gesetzliche Grundlage in § 52 des Mieterschutzgesetzes. Bei dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, das sich in Württemberg in Bezug auf vermietbare Geschäftsräume im allgemeinen herausgebildet hat, darf damit gerechnet werden, daß die Aufhebung des Kündigungsrechtes für solche Räume ernsthafte Schwierigkeiten nicht nach sich ziehen wird. Außerdem hat sich das Ministerium, indem es die Aufhebung des Mieterschutzes für Geschäftsräume in stets widerruflicher Weise ausgesprochen hat, die Möglichkeit gefast, jederzeit zu dem bis jetzt bestehenden Rechtszustand zurückzukehren. Als Uebergangsbestimmung ist auch angeordnet, daß die Aufhebung des Mieterschutzes nicht für Kündigungen gilt, die auf einem früheren Zeitpunkt als auf den 30. Juni 1925 wirksam würden.

Erhöhung der Reichsbeihilfe.

Den unablässigen Bemühungen des würt. Kriegerbundes im Verein mit dem Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegsernterlebens im Deutschen Reichskriegerbund und Kriegerhinterbliebenen in Deutschland Reichskriegerbund und Kriegerhinterbliebenen ist es gelungen, die Erhöhung der Reichsbeihilfe für Veteranen von 1866 und 1870-71, allerdings nicht in der beantragten Höhe, durchzusetzen. Sie beträgt mit Wirkung vom 1. April ab 12 M 50 P monatlich. Voraussetzung zum Bezug der Reichsbeihilfe, die bei den zuständigen Versorgungsämtern oder Bezirksfürsorgebehörden zu beantragen ist, ist Bedürftigkeit und der Besitz der Kriegsdienstmünze von 1866 bezw. von 1870-71 aus Bronze. Die letztere wurde in der Regel allen denjenigen Teilnehmern verliehen, die die Grenze Frankreichs vor dem 2. März 1871 überschritten und an kriegerischen Operationen und Kämpfen teilgenommen haben.

Es wäre zu hoffen, daß bei Prüfung der Bedürftigkeit vonseiten der zuständigen Behörden nicht allzu engherzig verfahren wird, zumal die Zahl der hochbetagten Schmieße des deutschen Reichs täglich rasch abnimmt und dadurch Beihilfestellen frei werden. Auf unterhaltspflichtige Verwandte sollte keine zu weitgehende Rücksicht genommen werden im Hinblick darauf, daß die Beihilfe als eine Art Ehrenlohn oder Ehrengabe zu betrachten ist. Der würt. Kriegerbund ist dieserhalb beim würt. Staatsministerium und bei den zuständigen Reichsbehörden vorstellig geworden.

Ein Abend bei Otto Keller.

Es war eine humorvolle Veranstaltung, die gestern abend im „Badischen Hofe“ stattfand. Wer kennt nicht Otto Keller, den Verfasser verschiedener Dichtungen in schwäbischer Mundart? Wer hat sich nicht schon erfreut an seinen urwüchsigen, gedankenreichen und scharf pointierten Dichtungen? Es ist ein hoher Genuß, dem Dichter bei seinen Rezitationen zu lauschen. Keller kennt die Volksseele durch und durch, er hat die Lebenserscheinungen in der Kinderstube, in der Familie, im Alltag, in der Natur mit aufmerksamer Herzen erfaßt und mit inniger, warmer Herzensfröhe gibt er seine Eindrücke wieder. Es ist nichts Gezieretes und nichts Gemachtes an seinen Einfällen, an seinen Schilderungen, an seinen Beobachtungen, alles ist Natur und Frische. Er besitzt einen ungezwungenen Humor, eine feine Schalkheit, eine treffende Charakterisierung und eine unverwundliche Quelle von heiterer Auffassung. Er vermeidet das Derbe und Rauhe, wie es bei Dialektikern manchmal vorkommt, er versteht nie den feinen Takt und das Gefühl. Seine Witze ergeben sich von selbst und halten sich fern von jeglicher Unhöflichkeit. Mit einer vorzüglichen Mimik trägt er seine Werke vor und der Zuhörer wird so sehr angezogen, daß er dem Dichter folgen muß und vollständig in seinem Banne steht. Die Zuhörer kamen bei dem gestrigen Abend aus dem Humor und der Freude nicht heraus. Es war sofort durch die ersten Dichtungen

ein Einvernehmen des Dichters mit den Zuhörern hergestellt, das sich immer mehr steigerte. Keller gab von seinen Werken 2 Teile Ernstes und Heiteres und unter diesen bekannte und unbekannt Dichtungen. Alle Darbietungen errangen solchen Beifall, daß der Vortragende oft lange zuwarten mußte, bis sich der Beifallssturm gelegt und die Lachmuskeln sich beruhigt hatten. In sämtlichen Ständen herrschte ein herzlicher und inhaltvoller Wohlwille und nirgends wurde die Grenze des Schicklichen überschritten. Einzelne Darbietungen waren von ganz hervorragender Wirkung. Wir wollen nur einige nennen: Dankbarkeit; Dorle; Heimweh; A Obespaziergänge; Adam und Eva; Des darf mer net; Heilige Bleche usw. Der Vortragende hat durch seine padenden gemüthlichen Dichtungen bewiesen, daß er zu den hervorragendsten Dialektikern gehört und eine staunenswerte Auffassungs- und Darstellungsgabe besitzt. Die zahlreiche Zuhörerschaft spendete begeistertsten Beifall.

Münchener Passionspiel.

Morgen beginnen im großen Saal des „Badischen Hofes“ die Passionsspiele nach Oberammergauer Art, welche auch hier allgemeinem Interesse begegnen dürften. In Nagold, dem letzten Aufführungsort, wurden von der dortigen Kritik das Passionspiel und die Leistungen der Darsteller vorzüglich bewertet, jedoch eine erstklassige und würdige Darstellung erwartet werden darf. Der Besuch der hiesigen Gastspiele kann daher nur empfohlen werden.

Eine furchtbare Anlage.

ep. Nach den neuesten Feststellungen ist die Zahl der Anormalen in Deutschland in den letzten zehn Jahren auf das Doppelte gestiegen und beträgt jetzt eine ganze Million. In den meisten Fällen sind diese körperlich, geistig und sittlich minderwertigen Menschen die Frucht der verantwortungslosen und unspinnigen Lebensführung ihrer Eltern und Voreltern. Nach der Aussage erfahrener Ärzte könnten 80 Proz. des Anormalenelends verschwinden, wenn unser Volk in allen seinen Tellen sich über diese Zusammenhänge aufklären und sich von ernstem Pflichtgefühl leiten ließe.

Wetter für Freitag und Samstag.

Das Hochdruckgebiet hat sich nach Südosten verlagert, während die Depressionen im Norden östliche Richtung einschlagen. Unter diesen Umständen ist bei vorwiegend südlichen Winden für Freitag und Samstag wärmeres und nur zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

*

Bad Teinach/Zavelstein, 2. April. Durch die in letzter Zeit in unserer Gegend noch herrschende winterliche Witterung hat sich die Entwicklung der Krokusblüte um Zavelstein etwas verzögert. Während in früheren Jahren der Blütenbeginn manchmal schon Ende Februar, sicher aber Mitte des Monats März gemeldet werden konnte, hat die diesjährige abnorme Witterung der Blütenentwicklung Stillstand diktiert. Nun aber haben die paar letzten warmen Frühlingstage wahre Wunder gewekelt und das ganze „schlafende Heer“ plötzlich zum Erwachen gebracht. Die Wiesen bei Zavelstein sind das reinste Blütenmeer. Ein buntes Mosaik aus Blau, Gelb, Weiß und Blau überdeckt die Krokuswiesen. Mögen sich Wanderer und Naturfreunde an dieser einzigartigen Schönheit des Zavelstein erfreuen.

(CWB.) Forstheim, 1. April. Die Firma Gebrüder Schneider, Gesteinschleiferei und Steinhandlung hier hat zu ihrem fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum einen größeren Betrag gestiftet zur Beschaffung einer Höhensonne für das Erholungsheim Wimpfen, zum Ankauf von Liegestühlen für die Erholungsheime in Wimpfen und Neuenweg, von Kinderbetten für das Heim Salem und zur Ausstattung von Räumen für die hiesigen städtischen Heime.

(CWB.) Wildbad, 31. März. Ein Stuttgarter Personentransportwagen kam auf der Fahrt von Hohen nach Wildbad ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Kraftwagenführer wurde leicht, ein Passagier aber schwer verletzt, sodas er zur ärztlichen Behandlung nach Wildbad geschafft werden mußte. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

(CWB.) Stuttgart, 1. April. Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft des Landtages führte heute die Beratung über das Verzeichnis, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker-Kammergesetz zu Ende. Der Abschnitt 5 über den Haushalt der Kammer, Aufwand und Deckung der Kammer, ebenso Beitragspflicht wurde in der Form der Regierungsvorlage ohne wesentliche Änderungen genehmigt. Zu Artikel 27 Absatz 1 hatte der Abg. Heymann (Sog.) folgenden Antrag gestellt: Die Umlage ist in einem Hundertsatz der staatlichen Einkommensteuer auf der Grundlage der vorjährigen Steuererklärung festzusetzen. Sie soll in der Regel zwanzig Hundertstel des Betrags der staatlichen Einkommensteuer nicht übersteigen. Für eine solche Ueberschreitung ist die Genehmigung des Ministeriums des Innern einzuholen. Der Antrag wurde abgelehnt mit den Stimmen des Zentrums, der Bürgerpartei und des Bauernbundes. Ebenso wurde abgelehnt ein Antrag des Berichterstatters zu § 27 Abs. 1 mit folgendem Wortlaut: Soweit es sich um die Deckung der Unkosten der Kammer handelt, ist die Umlage für jeden Berufsangehörigen gleich zu bemessen. Die Umlage für die Wohlfahrtsanstalten ist auf das Reineinkommen aus dem Beruf und die Staffelung der Sätze umzulegen, wobei die allgemeinen Staatssteuern in Abzug gebracht werden können. Damit ist die erste Lesung des Gesetzes vorüber, eine zweite Lesung wird in einiger Zeit stattfinden.

(CWB.) Stuttgart, 31. März. Der ledige 24 Jahre alte Kaufmann Hermann Kienle von hier verübte vor einigen Tagen nachmittags einen nicht alltäglichen Raubüberfall. Kienle beobachtete einen 14 Jahre alten Schlosserlehrling, der für seine Firma bei der Strohlasse und dem Postfachamt Gelder abgehoben hatte und machte sich unter unwahrem Vorbringen an diesen heran. Zunächst veranlaßte er den Jungen, ihm ins Meshotel zu folgen. Da alle Versuche, dem Beihling das Geld durch List abzunehmen, an dessen Standhaftigkeit scheiterten, entschloß sich Kienle zur Anwendung von Gewalt. Er lockte nunmehr den jungen Mann in die Telefonzelle auf dem Hegelplatz, lud dort vor dessen Augen seine Selbstladepistole und drohte unter Aufforderung zur Geldhergabe mit Erschießen. Solange der Räuber nach einer Drohschele telefonierte, um die Flucht ergreifen zu können, stieß der junge Mann mit dem Kopf durch den unteren verlasteten Teil des Automaten und rief um Hilfe. Einer hinzukommenden Schutzmannspatrouille gelang es sodann, den Räuber nach kurzer Verfolgung festzunehmen. Auf der Flucht hat Kienle einige Arbeiter, die ihn aufhalten wollten, mit der Pistole bedroht. Kienle ist schon mehrfach vorbestraft.

Meine Modellhut - Ausstellung in Frühjahrs- und Sommerhüten ist eröffnet

und lade meine werte Kundschaft zur Besichtigung höflichst ein.

Emilie Dollinger, C. Kleinbub's Nachfolger.

Umarbeiten und Faconieren von Hüten wird gut und rasch besorgt.

Bug- u. Waschartikel

Perfil, Soda, Seifenpulver, Schmierseife, Feurio-, Sunlight-, Flammer- und Kern-Seife,	Stahlspäne, Parkett- bodenwachs und -Beize, Scheuertücher, Bürsten, Besen Parkettbohner
--	---

Eugen Dreiß a. Markt



**Trotz 10% Aufschlag
bei der Uhrenindustrie
verkaufe zu
alten billigen Preisen.**

Günstige Gelegenheit
bis Ende April.
**Ernst Schönen,
Uhrmacher
Bad Liebenzell.**

**Sonderangebot.
Ein großer Posten**

Brunepfeifen

eingetroffen.
Größte Auswahl in
halblangen und langen Pfeifen.
Ferner empfehle ich meine preiswerten

Tabake

100 g von 20 g an.
Für Wiederverkäufer billiger.

Cigarrenhaus Reinhard, Bahnhofstr.

Gartensamen

alle Sorten in nur gut heimender Ware,

Angersfen Kohlraben

Stechzwiebel

Saatbohnen

H. Röhm.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß ich
außer meinem bisherigen Brot, ein

schmackhaftes Roggenbrot

(Bauerbrot)

Verf. stelle 1 u. 2 Knoge schwer, das Kilogr. zu 45 Pfg.

Hermann Schütele

Bäckermeister.

Calw. „Badischer Hof“.

Münchener Passionspiel.

Nach Oberammergauener Art.

Aufführungen finden statt: Freitag, den 3. April, abends
8 Uhr, Samstag, den 4. April nachm. 4 Uhr (für Schüler
ermäß. Preis) und abends 8 Uhr, Sonntag, den 5. April,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Das Münchener Passionspiel ist von Dr. Dimmler
nach dem Wortlaut der heiligen Schrift verfaßt.

Kein Kino! Ueber 50 Mitwirkende! Keine lebenden Bilder!

Mitwirkende:

Münchener Bühnenkünstler und Damen u. Herren von Calw.
Christusdarsteller: Oberregisseur Direktor Hans Wilhelmy.

Szenenfolge:

1. Palmsonntag, 2. Abendmahl, 3. Oelberg, 4. Vor
Kaiphaz, 5. Vor Pilatus, 6. Kreuzweg, 7. Kreuzigung,
8. Grablegung, 9. Auferstehung.

Eintritt: Sperrsitze 2.— M., 1. Platz (nummeriert) 1.50 M., 2. Platz 1.— M.
Schüler zahlen nur in der Samstag-Nachmittags-Aufführung
halbe Preise.

Vorverkauf für Abendvorstellungen ab 1. April in der Buchhandlung
Häußler, Tel. 61.

Rasseraffnung jeweils 1 Stunde vor Beginn. Die bis dahin voraus-
bestellten, aber nicht bezahlten Karten werden anderweitig vergeben.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

die Spielleitung.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter

Dorothea

zeigen hoch erfreut an

Emil Wagner u. Frau Louise Charlotte
geb. Lanffer

Calw, 1. April 1925.

Loden-Toppen Anzüge Mäntel

die praktische u. billigste Kleidung
in großer Auswahl



Fried. Wegel, Calw/Badstr.

Spezialität: Herren- u. Knabenbekleidung.

1.75

Die Romane der Weltliteratur

in Halbleinen gebunden, gut ausgestattet
pro Band Mk. 1.75.

Ein preiswertes Ostergeschenk

Beachten Sie mein Schaufenster

Friedrich Häußler, Calw.

Reichert.

Beste Bezugsquelle
für praktische Geschenke!

Spazierstöcke
Schirme
Aluminiumartikel
Isolierflaschen

Halten kalt und heiß,
Ohne Feuer, ohne Eis.

Breitenberg.

Einen gutenhaltenen

Leiterwagen

(50-60, 3tr. Tragkraft)
hat zu verkaufen oder zu
vertauschen geg. einen leichter.

Jakob Stoll.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

Fahrräder und Nähmaschinen

in allen Ausstattungen

Pneumatik u. alle Zubehörteile

kauft man preiswert und in bekannter Güte bei

Fr. Holzäpfel, Bad Liebenzell.

Sämtliche Reparaturen werden
prompt und fachgemäß ausgeführt.



Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER.
HENKEL & CO., DUSSELDORF